



Generalvikar Martin Kopp (Vierter von rechts) beim gemeinsamen Gebet im Jubiläumsgottesdienst.

Bilder Janine Jakob



Die Festpredigt wurde mit Marc-Antoine Charpentiers «Te Deum» musikalisch umrahmt.

50 Jahre Pfarrei St. Meinrad zelebriert

Rund 500 Besucher nahmen an den vielseitigen Feierlichkeiten in Pfäffikon unter dem Motto «Kirche leben – Kirche feiern» teil.

von Janine Jakob

Die Pfarrei St. Meinrad in Pfäffikon konnte am Samstag ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Der Festgottesdienst zum Weihtag und Jubiläum der St.-Meinrad-Kirche wurde von rund 500 Personen besucht. Über diese positive Resonanz freute sich Diakon Hermann Schneider, Gemeindeleiter: «Ich deute es als Zeichen dafür, dass sich die Kirche und die Pfarrei in den 50 Jahren fest in Pfäffikon verwurzelt haben. Der Mut und das Gottvertrauen, die zum Entscheid des Kirchenbaus geführt haben, waren richtig: Das bezeugen diejenigen, die mit uns dieses Fest feiern.»

Generalvikar Martin Kopp hielt die Festpredigt in Anwesenheit von Pater Markus Steiner, Stefan Signer, Pfarradministrator von Pfäffikon, Beat

Züger, Gemeindeleiter Altendorf, Hans Cantoni, Hausgeistlicher im Heim St. Antonius Hurden, Urs Zihlmann, Seelsorger Pfäffikon, sowie den Seelsorgern der fremdsprachigen Mitchristen, Don Giulio, Seelsorger der Italiener Höfe, und des kroatischen Paters Slavko Antunovic aus der katholischen Kroatienmission Zug. Sie alle bezeugten ihre Freude und Dankbarkeit für die St.-Meinrad-Kirche.

Gemeinsam weiterbauen

Musikalisch umrahmt wurde die kirchliche Feier durch den katholischen Kirchenchor Pfäffikon, das Orchester St. Meinrad und fünf Solisten unter der Leitung von Konrad von Aarburg. Sie trugen das «Te Deum» von Marc-Antoine Charpentier gekonnt und mit viel Gefühl vor.

Generalvikar Martin Kopp verdeutlichte in seiner Predigt, wie wichtig es

ist, an der christlichen Gemeinschaft weiterzubauen. «Jeder Gottesdienst ruft auf, uns zu versöhnen.» Die Kirche als Haus stehe für eine Gemeinschaft, die offen für unterschiedliche Menschen sei. Mit Paulus motivierte er weiterzubauen, dabei aber darauf zu achten, Jesus als Grundstein nicht zu vernachlässigen. Bezüglich des Ausblicks in die Zukunft erklärte Kopp: «Der heilige Meinrad ermutigt uns, die täglichen Herausforderungen zu meistern und auf Gott zu vertrauen. Wir sind offen für alle. Fremde gibt es nicht. Alle finden in diesem guten und schönen Raum Platz und Heimat.» Er bedankte sich bei allen, die sich für die St.-Meinrad-Kirche eingesetzt haben.

Armin Immoos, Präsident des Kirchenrats der römisch-katholischen Kirchgemeinde Freienbach, erklärte in seiner Dankesrede: «Wir dürfen stolz sein, dass wir uns damals nicht

entmutigen liessen. Eine Gemeinde muss mit verschiedenen Meinungen umgehen können und sich finden, um ans Ziel zu gelangen.» Er verdeutlichte, wie wichtig es ist, auch in den nächsten fünfzig Jahren zusammenzustehen und sich für die Gemeinschaft auf den Weg zu machen. Er bedankte sich beim Organisationskomitee, das die Pfarrei-Jubiläums-Feierlichkeiten gemeinsam mit den Vereinen und allen Beteiligten durchgeführt hat. Maria Züger, die OK-Präsidentin des Jubiläumsjahrs Kirche Pfäffikon, drückte darauf ihre Freude und Dankbarkeit aus.

Emotionaler Rück- und Ausblick

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal und zwei Zelten bei der Kirche fand der dritte Teil des Festakts wiederum in der Kirche statt. Ein Blick zurück ins Jahr 1965 wurde den Besuchern in Form eines

Interviews mit damaligen Erstkommunikanten und Ministranten geboten. Primarschüler von heute sangen Lieder aus damaligen Gottesdiensten, und Architekt Walter Moser erklärte das Konzept des Kirchenbaus. Beim Betrachten des damals eingereichten Kirchenmodells im extra für das Jubiläum gestalteten Museum in der Meinradskapelle erklärte er erfreut: «Es ist schön zu erleben, wie ein Bauwerk von einer Gemeinschaft genutzt wird. Das ist anders, als wenn es um Kommerz geht.»

Die Besucher konnten Impressionen vergangener Jubiläen, unter anderem Bilder und Bücher wie auch Plakate über die Tätigkeit der Gruppierungen der Pfarrei, in der Kirche anschauen sowie schriftlich eigene Zukunftswünsche und Ideen hinterlegen. Der Blauring und die Pfadi gestalteten ein Kinderprogramm.